

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 104 (2014)

Heft: [2]

Artikel: Kuhglocken, Seiltrommeln, Bahnhöfe : die (sur)realistischen Klanglandschaften des Schweizer Radio International

Autor: Jäggi, Patricia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kuhglocken, Seiltrommeln, Bahnhöfe

Die (sur)realistischen Klanglandschaften des *Schweizer Radio International*

Cloches de vache, tambours à câble, gares – Les paysages sonores (sur)réalistes de la radio internationale suisse: Après la Seconde Guerre mondiale, la radio internationale suisse (RSI) a effectué des prises de son afin de distinguer la Suisse traditionnelle de la Suisse moderne et les bruits issus des coutumes des bruits des machines. Outre la voix et de la musique, les bruits des collections Bruitages constituaient le troisième élément sur lequel le programme radio fut conçu. En associant ou assemblant les différents éléments du programme, la radio produit une réalité acoustique qui frise toujours le surréalisme. Grâce à la collection Bruitages, l'article montre clairement la flexibilité culturelle du paysage sonore radiophonique et expose par conséquent cette mise en scène acoustique de la Suisse au monde entier.

«Das moderne Radioprogramm ist eine Mischung aus ganz verschiedenen Quellen, die in nachdenklichen, lustigen, ironischen, absurden oder provokativen Reihungen zusammengefügt wurden», beschreibt der kanadische Komponist und Musikwissenschaftler R. Murray Schafer 1977 eine Besonderheit des Mediums Radio.¹ Die Gestaltung eines möglichst originären Radioprogramms ist dabei Teil der Strategie eines Radiosenders, eine prägende und damit bindende Wirkung auf seine HörerInnen auszuüben. Die *Bruitages* des Schweizer Radios sind als Vorform heutiger *Sound Libraries* Beispiele der gestalterischen Umsetzung dieser Radiostrategie. Mit *Bruitage*, was vom Französischen *bruit* für Geräusch oder Lärm abgeleitet ist, waren Feld- oder Direktaufnahmen im Aussenraum gemeint. Im Tonarchiv der *Nationalphonothek* und im digitalisierten Bestand des *SRF* sind mindestens 150 solcher akustischer Schnappschüsse vorhanden und über die entsprechenden Datenbanken² zugänglich. Der Grossteil dieser Aufnahmen wurde vom *Schweizer Kurzwellendienst (KWD)*³, dem internationalen Radiosender, zwischen 1950 und 1985 angefertigt, wobei aber die Hälfte der abrufbaren Audiodokumente undatiert ist. Der *KWD* wurde 1935 gegründet und verstand sich als «Stimme der Schweiz»: Die produzierten Programme in sechs, ab 1962 sogar in acht Sprachen sollten die Auslandsschweizer mit Information versorgen und dienten der Repräsentation der Schweiz im Ausland. Im Folgenden wird gezeigt, wie die Aufnahmen des Kurzwellen-

¹ Für den Artikel wurde die jüngste, deutschsprachige Übersetzung verwendet: Schafer, R. Murray: Die Ordnung der Klänge. Mainz: Schott 2010, hier S. 171 (Orig.: *The Tuning of the World*, New York: Knopf 1977).

² URL: www.memobase.ch (13.05.2014), www.fonoteca.ch (13.05.2014).

³ Ab 1978 hiess der Sender *Schweizer Radio International (SRI)*; 2001 wurde *SRI* zur Online-Plattform *swissinfo.ch* umstrukturiert. Die Geschichte des *KWD* und seiner volksmusikalischen Sammlung Dür ist Gegenstand des vom *SNF* geförderten Projekts «Broadcasting Swissness», an dem die Autorin mitarbeitet und in dessen Rahmen sie ihre Dissertation verfasst.

dienstes die Schweiz im Spannungsfeld von Tradition und Modernität verorten lassen. Aus einer medienpraktischen Perspektive wird weiter auf die gestalterische Funktion der Aufnahmen eingegangen.

Bruitages als Soundscape der Schweiz

Das Repertoire der *Bruitages* vermittelt einen vielseitigen Eindruck in die Klangwelt der Schweiz des Kalten Krieges. Das Spektrum der Aufnahmen reicht von schweizerischem Brauchtum, Tierlauten und Musikspieldosen über die eher lärmigen *Bruitages* aus der technischen Umwelt bis zu Interviewsequenzen. So finden sich beispielsweise Aufnahmen von Fasnachtsbräuchen, des Klausjagens in Küssnacht oder der Brächet in Zäziwil. Die Corpus-Christi-Prozession im Lötschental wurde zweimal mit englischsprachigem Live-Kommentar dokumentiert. Die Grenze zwischen reinen Atmosphäre-Aufnahmen, die der akustischen Gestaltung eines Beitrags dienen, und redaktionellen Elementen wurde bei mehreren *Bruitages* nicht streng gezogen: So finden sich unter der *Bruitage Expo 1964* auch Interviews mit spielenden Kindern und einer Souvenir-Verkäuferin.

In der Palette an Aufnahmen der technischen Infrastruktur ist die Gruppe der alltäglichen oder touristischen Mobilität die grösste. In der Sammlung *Bruitage. Wintersport (Sessellift)* hört man Seiltrommeln wummern, das rhythmische Schieben von Sesseln und surrende Seilgeräusche. Die klangliche Ambiance des Bahnhofs Bern, der Zugsabteile und eines Postautos dokumentieren als *Bruitages: train et gare* die Geräuschlandschaft der modernen Massentransportmittel 1974. Es finden sich auf den Magnetbändern auch merkwürdige Zusammenstellungen wie das immer lauter werdende Triebwerk der *Säntisbahn*, das in ein nervöses Glockengebimmel mit erregtem Gemuhe des *Combat des Reines* übergeht. Wobei die stets modernisierte Bahn im Vergleich zu den 1960er Jahren heute kaum mehr so klingt, stellt sich in Bezug auf die aufgenommenen Traditionen die entgegengesetzte Frage, denn das Muhen und Glockengebimmel klingt noch immer zeitgemäss. Über die *Bruitages* können Veränderungen oder Konstanten in der akustischen Umwelt bewusst gemacht werden. Sie dokumentieren als unbearbeitete Rohaufnahmen aber nicht nur eine andere klangliche Realität, im Kontext des Radios und seiner gestalterischen Praktiken sind sie Teil der Formbarkeit eines akustischen Bildes der Schweiz.

Bruitages und Radio-Montage

Analog zu sogenannten *Ambiance*-Aufnahmen wie man sie für das *Sound Design* von Filmen erstellt, dienten die *Bruitage*-Aufnahmen der akustischen Ausgestaltung des Radioprogramms. Im Vergleich zur Musiksammlung machte das Geräusch-Archiv einen sehr kleinen Teil der Sonothek des KWDs aus. Als Alltagsaufnahmen ergänzten die *Bruitages* neben der Musik den Sprechtext einer Sendung.⁴ Die Praktik der Aneinanderreihung von

⁴ Die Schallarchive des Radios gliedern sich bis heute in die Bereiche Wort, Musik und Geräusch.

Stimme, Musik und Geräusch bezieht sich auf die dem Medium Radio vorausgehende Montage-Technik des Kinofilms. Schafer beschreibt den Effekt der Montage mit «eins und eins gibt drei»: Durch die Verknüpfung zweier Film- oder Tonausschnitte ergibt sich unweigerlich ein neues Konzept, etwas Drittes, das eine eigene zusätzliche Qualität besitzt.⁵ Über den Zusammenschchnitt von unterschiedlichen Elementen habe das Radio eine surrealistische *Soundscape* eingeführt, so Schafer. Er betont dabei die immer wieder bizarren Aneinanderreihungen von Programmelementen: So wurde eine Reportage aus dem Vietnam-Krieg durch eine Wrigley-Kaugummi-Werbung mit dem Songtext «Kau dir deine kleinen Sorgen weg» unterbrochen.⁶

Christian Strickler, Leiter der Sonothek des KWDs, erwähnte im Gespräch die hohe Beliebtheit von Geräuschen bei Radioredaktoren.⁷ Dies ging so weit, dass man bei einem Beitrag zum Bahnhof Zürich in den Hintergrundgeräuschen eine englische Durchsage vernahm. Eine erste, von der BBC produzierte und bei den Mitarbeitern äusserst beliebte *Sound-Library*-Schallplatte war der Grund, weshalb man die *Victoria Station* in London hörte. Die Fehlverwendung verdeutlicht die Funktion der Geräusche: Über Aufnahmen aus der alltäglichen klanglichen Umgebung konnte in den Sendungen eine Nähe zur Realität suggeriert werden. Geräusche besitzen in der Radiopraxis nicht nur eine dekorative oder illustrierende Funktion. Sie können aufgrund ihrer Fähigkeit, die akustische Wirklichkeit abzubilden, eine legitimierende Rolle journalistischer Arbeit spielen. Je nachdem wie eine *Bruitage*-Aufnahme in der Montage zwischen oder hinter Stimmen und Musik eingebettet wurde, eröffnet sich daraus ein anderes Bedeutungsspektrum. Neben den kognitiv rezipierten Inhalten ist die klangliche Atmosphäre prägend für eine affektive oder emotive Wahrnehmung. Der Klangraum, den das Radio eröffnet, ist ein Assoziationsraum für die HörerInnen. Die atmosphärische Qualität eines klanglichen Elements ist dabei prägend für die Anmutung oder Gefühlstönung einer Sendung.⁸ Die *Bruitages* waren somit ein für die Anmutungsqualität des KWD wichtiges Element des Ausdrucks einer klanglichen Realität der Schweiz. Mit dem Aufkommen von vorgefertigten *Sound* oder *Sample Libraries* auf Schallplatte, die etwa ab den 1970er Jahren gängig waren, wurden solche Aussenaufnahmen selten.

⁵ Vgl. Schafer, wie Anm. 1, hier S. 171.

⁶ Vgl. Schafer, wie Anm. 1, hier S. 172.

⁷ Interview mit Christian Strickler vom 23.08.2013, Bern.

⁸ Föllmer, Golo: Theoretisch-methodische Annäherung an die Ästhetik des Radios. Qualitative Merkmale von Wellenidentität. In: Volmar, Axel (Hg.): *Auditive Medienkulturen. Techniken des Hörens und Praktiken der Klanggestaltung*. Bielefeld 2013, S. 321–338, hier S. 322.

Fazit

Die *Bruitages* des KWD verdeutlichen einerseits die Orientierung des Senders an Traditionen als einem für die Landeswerbung relevanten Alleinstellungsmerkmal. Auf der anderen Seite dokumentieren die Aufnahmen aus der technischen Umwelt das Bild einer Nation, die sich mobil, urban und modern gibt. Wie diese beiden Gesichter im Einzelfall einer Sendung zum Einsatz kamen, bleibt Gegenstand weiterer Forschung. Abschliessend kann aber gesagt werden, dass sich eine Untersuchung eines Bildes der Schweiz im Radio über das rein kognitiv Wahrgenommene hinausbewegt und das Atmosphärische miteinbeziehen sollte. Der Klangraum der Radios zeigt sich dabei als kulturell formbarer akustischer Raum; ein surrealer Raum medial inszenierter Realität.

Patricia Jäggi, MA
patricia.jaeggi@hslu.ch